

Wie das Leben erträglich wird

Am Bahnhof kommt mir ein Betrunkener entgegen. Er fragt: Haben Sie einen Euro für mich? Ich habe nur eine Zwei-Euro-Münze in der Tasche und gebe sie ihm. Er tut überrascht, falls er überhaupt etwas erkennt vor lauter Alkohol. Wissen Sie, lallt er, ich brauch' Geld. Ich muss mir nämlich Insulin kaufen. Das mag ihm glauben, wer will. Ihm ist wichtig, eine Erklärung abzugeben. Weil er sich sonst nicht erträgt.

Er kann nicht sagen, dass er sich Bier kaufen will, obwohl er das vermutlich tut. Darum erzählt er eine Geschichte, die er selber nicht glaubt, andere aber glauben sollen: Ich bettele wegen Medizin. So erträgt er, wie er sein Scheitern mit Alkohol vernebelt.

Wir ertragen uns nur in dem Glauben, dass wir gut sind. Kein Mensch kann leben in dem Wissen, dass er schuldig oder gescheitert ist oder trinkt. Das hält man nicht aus. Und erfindet sich eine Geschichte, in der man ein guter Mensch ist. Oder wenigstens ein Mensch, der nichts dafür kann, dass er so ist, wie er ist. Dann ist man ja fast schon wieder gut, wenn man nichts dafür kann. Jeder Mensch bemüht sich, gut zu sein; selbst dann noch, wenn man schlecht war. In jedem Augenblick rechtfertigt man sich vor sich selbst und anderen: Ich konnte nicht anders handeln, ich bin unschuldig, das war nur ein Versehen, ich brauche Medizin.

Jeder Mensch erzählt sich sein Leben so, wie er es am besten erträgt. Nicht nur ein Bettler macht das, auch ein Arzt oder Pfarrer oder eine Lehrerin. In den eigenen Augen und Herzen müssen wir unschuldig sein, oder nichts dafür können, oder so hineingerutscht sein, oder wir mussten genauso handeln. Es ist verblüffend, was Menschen alles erzählen, um das Leben besser zu ertragen. Die Geschichten nehmen kein Ende, bis die Wahrheit wegerzählt ist. Mühsam und anstrengend ist das, immer neue Geschichten zu erfinden. Wie gut, dass wenigstens Gott uns nicht glaubt. Geduldig hört er die Geschichten, in denen wir viel besser sind, als wir sind. Geduldig wartet Gott, bis wir uns selber nicht mehr glauben. Um dann um das eine zu bitten, damit wenigstens er uns erträgt: Gott, erbarme dich unser.